

## Probekapitel

### Jürgen Beetz: Denken – Nach-Denken – Handeln

#### 3.1 Die ewige „Sinnfrage“: Was ist Wahrheit – und gibt es sie überhaupt?

Die Begrenztheit und Subjektivität unserer Wahrnehmung und Erkenntnis wird sehr schön illustriert durch die Bildgeschichte „Die blinden Männer und der Elefant“<sup>1</sup>, die in vielen Kulturen in Südasien auftaucht. Sie zeigt ein Bild, in dem Blinde verschiedene Teile eines Elefanten berühren und zu völlig unterschiedlichen Befunden kommen – ein Blinder berührt ein Bein: „Offensichtlich ein Baum!“, ein anderer die Schwanzquaste: „Offensichtlich ein Pinsel“, ein dritter den Rüssel: „Offensichtlich eine Schlange“. Die Aussage dieses Gleichnisses ist evident.

Spätestens seit Platon, dem Schüler Sokrates<sup>2</sup>, und seinem schon erzählten Höhlengleichnis sind sie dokumentiert, die drei zentralen Themen der Metaphysik:

- Wirklichkeit – gibt es sie „objektiv“ oder bilden wir Menschen sie uns nur ein? Gibt es Dinge, die *da sind* und einen menschlichen Betrachter nicht erfordern?
- Wahrheit – können wir die Wirklichkeit (so vorhanden) zweifelsfrei erkennen und darüber eine „objektiv wahre“ Aussage machen oder interpretieren wir die Wirklichkeit nur so, wie wir sie erfahren?
- Wissen – haben wir sichere Gewissheiten über Wahrheiten in unserem Kopf und unseren Büchern oder nur mehr oder weniger abgesicherte Glaubensinhalte, die von inneren Faktoren (Stimmungen, Erinnerungen, Gefühle) und äußeren (Kultur, Zeitalter, *political correctness*) abhängig sind?

Seit Aristoteles gilt die „Korrespondenztheorie“, die die Übereinstimmung von Wahrheit mit der Wirklichkeit fordert. Erst in der modernen Zeit (seit Hegel<sup>2</sup>) wird Wahrheit als das Ergebnis des Nachdenkens über etwas definiert, das zu einem Begriff führt, der das Wesen des „Etwas“ erfasst. Wahrheit existiert also nicht „an sich“ und kann somit in der Welt aufgefunden werden, sondern sie ist Teil eines schöpferischen Prozesses. Seitdem gibt es verschiedene philosophische „Wahrheitstheorien“.

Wirklichkeit, Wahrheit, Wissen – WWW, die drei großen Unbekannten in der Philosophie? Sie hängen eng miteinander zusammen. Das meiste, was wir wahrnehmen, nehmen wir für wahr, wie das Wortspiel schon deutlich macht. Sonst hätten wir den Weg vom Südaffen bis zum modernen Menschen nicht geschafft. Kritiker wenden jedoch zu Recht ein, dass unsere Wahrnehmung auf einen sehr kleinen Teil des physikalischen Spektrums begrenzt ist, im Bereich der elektromagnetischen Schwingungen zum Beispiel auf den sichtbaren Bereich, ergänzt durch seine ultravioletten und infraroten Randgebiete.

Zudem unterliegt unsere Wahrnehmung, unsere Erkenntnis oft Täuschungen – aber wir *wissen*, dass David Copperfield<sup>3</sup> nicht zersägt wird, selbst wenn wir den Trick das erste Mal sehen. Bei einigen „Mentalisten“, die Raben mit Verstorbenen reden lassen, kann das anders sein. Das treibt schon mal einem Jungstar die Tränen der Erschütterung in die Augen. Glauben und Wissen sind eben doch zweierlei.

Beim Begriff der Wahrheit habe ich immer ein Bild vor Augen: eine geheimnisvolle dunkelhaarige Schönheit, die sich oft entzieht. Ihr Name ist *Veritas*. Sie ist oft melan-

1 [http://de.wikipedia.org/wiki/Die\\_blinde\\_Männer\\_und\\_der\\_Elefant](http://de.wikipedia.org/wiki/Die_blinde_Männer_und_der_Elefant).

2 Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770-1831): deutscher Philosoph.

3 David Copperfield (\*1956, Pseudonym für David Seth Kotkin): bekanntester amerikanischer Illusionist und Magier.

chologisch, sprunghaft und scheu. Wenn man sie braucht, ist sie nicht da. Ihr Wesen ist rätselhaft, ihre Aussagen sind unzuverlässig. Manchmal ist sie aber von einer kraftvollen und alles durchdringenden Klarheit. Vielleicht erinnert sie mich an die Pythia, die Priesterin des alten Griechenland, die im Tempel von Delphi den Ratsuchenden weisagte. Viele behaupten, sie hätten sie verstanden, beweisen aber durch ihr Verhalten das Gegenteil. Männer haben Angst vor ihr. Wenn sie aber lächelt, geht die Sonne auf.

Sie hat eine Zwillingsschwester: blonde kurze Haare, zuverlässig wie ein Schweizer Uhrwerk, akribisch genau wie ein preußischer Verwaltungsbeamter, immer hell und klar – Porschefahrerin. Ihr Wesen ist offen und unzweideutig. Sie macht alle verrückt, eine Mischung aus erotischer Faszination und Kumpel. Manchmal spendet sie Gutes, manchmal ist sie zerstörerisch. Sie hat kein Gewissen. Ihr Name ist *Téchne*. Technik.

Technik, ein sicher oder wenigstens statistisch signifikant reproduzierbares Funktionieren, ist der beste Beweis für Wahrheit in fast allen Wissenschaftsgebieten. Sie ist gewissermaßen die materialisierte Reproduzierbarkeit. Es *funktioniert*. Immer<sup>4</sup>. Punkt.

So erschließen sich uns auch Erkenntnisse, die wir nicht mehr begreifen. Wir glauben, dass die Welt so aufgebaut sein müsste, dass sie unserer Anschauung entspricht – aber sie ist es nicht. Nehmen wir ein einfaches Beispiel. Die „Spezielle Relativitätstheorie“ von Albert Einstein besagt: „Bewegte Uhren gehen langsamer.“ Zeit ist eine *relative* Größe, sie hängt von einem Bezugssystem ab.<sup>5</sup> Wie bitte? Können Sie sich das vorstellen? Ich nicht. Es widerspricht völlig meiner Erfahrung (ich meine jetzt natürlich die physikalische Zeit, nicht die „gefühlte“ Zeit, wenn man auf den Kellner wartet). Hat Einstein recht, ist das *wahr*? Nun, er hat es bewiesen – zu dumm, dass die meisten Menschen diesen Beweis nicht verstehen. Aber – *Technik* funktioniert nach diesem Prinzip, nachprüfbar: das GPS (*Global Positioning System*). Die Zeit, die die Atomuhren in den GPS-Satelliten anzeigen, wird von den Effekten der Relativitätstheorie beeinflusst, und das ist messbar. Denn die Satelliten bewegen sich mit hoher Geschwindigkeit, und das verzögert den Gang der Uhren geringfügig – aber doch so stark, dass es rechnerisch kompensiert werden muss, damit die Positionsbestimmung genau bleibt. Man kann es nicht hinwegdiskutieren, oder wie Harald Lesch formulierte: „Vernunft verwirrt Dogmatiker.“

## Erkennen des Erkennens

Warum also ist ein „Wirtschaftsweiser“ für Mindestlöhne und ein anderer dagegen? Diese Frage kann einen schon beschäftigen, denn sie stammen aus demselben Land, haben dieselbe Uni besucht, hatten dieselben Lehrer, haben dasselbe soziale Umfeld. Warum haben sie oft so extrem verschiedene Meinungen? Wenn wir darüber nachdenken, wie unsere Erkenntnisse entstehen, unsere Regeln im Kopf, unsere Meinungen und Ansichten, dann denken viele an ein Bachbett, das sich im Sand ausformt und nie in identischer Form reproduziert werden kann.<sup>6</sup> So gräbt das Leben unterschiedliche Abbildungen der Wirklichkeit in verschiedene Köpfe. Eine Mischung aus Zufall und bereits bestehenden Formen.

Aber es gibt ja nicht nur eine wissenschaftliche Wahrheit, sondern auch eine gesellschaftliche, politische, juristische usw. Hier ist – um bei dem Vergleich zu bleiben – der Sand rau und der Wasserstrom ungleichmäßig. Jeder „Flusslauf“ unseres Bildes sieht anders aus. Die Wahrheit wird hier im Wortsinne noch öfter so „festgestellt“, wie man

4 *Fast* immer, das ist klar – in diesem Fall gilt sie aber als „kaputt“, also wird ihr Funktionieren als normal betrachtet.

5 Harald Lesch in „alpha-Centauri“: Was ist Zeit in der Speziellen Relativitätstheorie? Sendung 1.4.2009 BR alpha (<http://www.br-online.de/br-alpha/alpha-centauri/index.xml>).

6 Ein ähnliches Bild stammt von Humberto Maturana, Francisco Varela: Der Baum der Erkenntnis – Die biologischen Wurzeln menschlichen Erkennens. München 1987, S.119.

einen Rollcontainer feststellt: durch einen willentlichen Akt der Entscheidung. Im Prinzip kann vieles „wahr“ sein, aber *ein* Tatbestand wird als solcher festgezurr und definiert. Gesetze setzen etwas fest. In der Gesellschaft sind Notare und Richter anerkannte „Wahrheitspersonen“. Gerichte stellen in der Regel die Wahrheit fest (und beweisen dies dadurch, dass sie auch einen Justizirrtum begehen können). Im täglichen Leben wird die Wahrheit durch das Ehrenwort formell bekräftigt, juristisch durch den Eid garantiert, der zur (subjektiven, einem Irrtum ausgesetzten) Wahrheit verpflichtet. Im „Normalfall“ gehen wir von wahren Aussagen aus, vertrauen darauf und erwarten, dass andere uns vertrauen. Die Zusicherung „ehrlich!“ hat allerdings eher rhetorischen Charakter.

Wahrheit ist die Abwesenheit von Lügen – Gerichte, aber auch der Lügendetektor sollen beides auseinander halten. Zeugen sind Indizien für Wahrheit – aber extrem unzuverlässig, wie jeder Richter bestätigen kann und viele UFO-Foren im Internet beweisen. Schon bei Goethe steht: „Ja, gute Frau, durch zweier Zeugen Mund // Wird allerwegs die Wahrheit kund.“<sup>7</sup> – allerdings ist es der Teufel, der das sagt. Wahrheit in der journalistischen Berichterstattung soll „objektiv“ nachvollziehbar und mit Quellen belegt sein, einen neutralen und keinen subjektiven Standpunkt erkennen lassen. Bei der Aufklärung des Watergate-Skandals ab Juni 1972 durch zwei Journalisten<sup>8</sup> wurden angeblich die Aussagen des verdeckten Informanten *Deep Throat* durch *drei* unabhängige Quellen verifiziert.<sup>9</sup>

Der Übergang von der Wahrheit des täglichen Lebens zu dem der Wissenschaft und Philosophie – das kann ja kein „Bruch“ sein, kein Ebenen- oder Kategorienwechsel. Beides ist ja schärferes, genaueres, logisches und folgerichtiges, kritisches und methodisches Denken. Deswegen erscheint mir die Behauptung nicht schlüssig, es gebe Wahrheit im Alltag und in der Wissenschaft nicht.

Wenn wir die Wahrheit suchen, können wir irren. Dass wir irren, ist aber kein Anzeichen dafür, dass es keine Wahrheit gibt – die Tatsache, dass wir etwas nicht finden ist auch kein Beweis dafür, dass es nicht existiert. Und umgekehrt: Aus der Tatsache, dass ich mir etwas denken kann, folgt noch nicht, dass es das auch gibt. Gibt es denn unweisbare Wahrheiten? Was heißt das: *noch* nicht beweisbar oder *prinzipiell* unbeweisbar? Wenn letzteres gilt: Wie beweisen wir das wiederum (viele mathematische Probleme wurden so angegangen, dass die *Existenz* eines Beweises zuerst bewiesen wurde, bevor er *selbst* gefunden war)?

Diese Frage müssen wir für alle Bereiche des Lebens beantworten. Überall ist der Begriff „Wahrheit“ wichtig als Eigenschaft einer Aussage im Unterschied zur „Gewissheit“, einem psychischen Zustand des Glaubens. Beides ist also grundverschieden, und einfach von Gewissheit auf Wahrheit zu schließen ist das Wesen von Religionen und Vorurteilen.

### **Wie und worüber kommunizieren wir im täglichen Leben?**

Der Blick des Philosophen auf die Wahrheit ist *eine* Sache – die andere ist der tägliche Umgang mit Wahrheit und Wirklichkeit. Allein im Internet bringt uns die Suche nach „Wahrheit“ ca. 11,5 Millionen Fundstellen – also ist sie gar nicht so schwer zu finden! Divisionen von Denkern haben sich die Köpfe darüber zerbrochen und die Federn heiß geschrieben.

---

7 In „Faust. Eine Tragödie“ von Johann Wolfgang von Goethe (1808), 10. Aufzug, 3. Szene („Der Nachbarin Haus“).

8 Die Reporter Bob Woodward und Carl Bernstein der *Washington Post* (Tageszeitung in Washington, D.C., USA).

9 Carl Bernstein, Bob Woodward: Die Watergate-Affäre. München/Zürich 1974 oder <http://de.wikipedia.org/wiki/Watergate-Skandal>.

Einer der Gründe für die verbale Schwarzweiß-Malerei liegt in der Kommunikation und in der Verständigung über Begriffe, wie wir noch genauer untersuchen werden. Wenn zwei Subjekte „dasselbe“ Objekt wahrnehmen und darüber sprechen (sagen wir, über „die Liebe“, „das Leben“ oder „Gott“, aber auch „Auto“ oder „Hammer“), dann haben sie zwei Probleme (Abbildung 4):

- Ihr eigener Begriff vom betreffenden Objekt ist unscharf definiert, es hat einen mehr oder weniger breiten „grauen“ Rand.
- Ihr jeweiliger Begriff vom betreffenden Objekt deckt sich nur teilweise mit dem des anderen Subjekts (schraffierter Bereich).

Eine gemeinsame „Wahrheit“ können sie also nur in dem gemeinsam benutzten Bereich fern der unscharfen Ränder finden. Wie können sie kommunizieren, wenn sie *keine* gemeinsame Wahrheit über das Objekt besitzen? Gar nicht! Sie „reden aneinander vorbei“ – und das beobachten wir ja nur zu oft. Vereinfacht gesagt: Realität ist auch ein Einigungsprozess. Gemeinsame Begriffe schaffen eine gemeinsame Wirklichkeit. Damit nähern wir uns schon ein wenig einer bestimmten Wahrheitstheorie, die Wahrheit nur als das Ergebnis von Diskurs und Argumentation bestimmt. Die Fachleute erkennen hier die „Konsensustheorie“ (oder „Diskurstheorie“) von Jürgen Habermas<sup>10</sup> – ein schwieriges und gefährliches Fahrwasser.

Wir diskutieren also über eine Schnittmenge zweier Vorstellungswelten: Sie kann groß sein (Objekt: Stein), mittel (Objekt: Arbeitsloser) oder klein (Objekt: Gott) – je höher die Abstraktionsebene ist, desto kleiner scheint die Schnittmenge zu sein, desto stärker weicht sie von einem umgangssprachlichen und alltäglichen Gebrauch ab, desto sorgfältiger sollte sie deswegen vereinbart und abgegrenzt werden. Denn auch hier gibt es eine „objektive Wahrheit“ (und wenn sie noch so klein ist) – muss es sie geben, wenn Kommunikation möglich werden soll oder eine gemeinsame Weltsicht *aller* Menschen. Diese Behauptung der *Existenz* einer „objektiven Wahrheit“ ist leicht zu untermauern, denn – Sie haben es gemerkt – ich habe den Begriff soeben implizit genau passend definiert: Wahrheit ist der von zwei Subjekten unabhängig voneinander übereinstimmend wahrgenommene (für *wahr* genommene) Sachverhalt. Ist die Schnittmenge gleich Null, ist eine Kommunikation unmöglich. Wenn im Beispiel unter „Liebe“ vom ersten Subjekt das metaphysische göttliche Prinzip verstanden wird und vom zweiten Liebe als intersubjektive Anerkennung, dann kann darüber kaum sinnvoll gesprochen werden. So laufen auch gerne internationale Konferenzen über Frieden, Menschenrechte oder gerechten Wohlstand völlig auseinander, weil es kein allgemein verbindliches Begriffsfundament gibt.

Wir können im menschlichen Zusammenleben also nicht darauf verzichten, dass es eine wie auch immer geartete Wahrheit gibt. Wir müssen auch jedem – mit gewisser Skepsis und bis zum Beweis des Gegenteils – unterstellen, dass er die Wahrheit sagt, sonst ist eine Kommunikation ebenfalls unmöglich.

An dieser Stelle können wir natürlich kurz ein kleines Gedankenexperiment veranstalten: Was bleibt vom Objekt übrig, wenn wir uns die beiden Subjekte wegdenken? Dann haben wir „Das Ding an sich“ – eine Begriffsbildung Immanuel Kants,<sup>11</sup> der damit ein Seiendes bezeichnet, welches unabhängig von der Tatsache existiert, dass es durch ein Subjekt wahrgenommen wird und somit für dieses zum Objekt würde.

Ein zweites Experiment: eine Person wird ersetzt durch einen „objektiven“ Blick auf die Realität, den zweiten Kreis. Dann gibt es vier Bereiche:

---

10 Jürgen Habermas (\*1929), deutscher Philosoph und Soziologe. Siehe [http://de.wikipedia.org/wiki/Jürgen\\_Habermas](http://de.wikipedia.org/wiki/Jürgen_Habermas) (dort: Konsensustheorie der Wahrheit).

11 Siehe [http://de.wikipedia.org/wiki/Ding\\_an\\_sich](http://de.wikipedia.org/wiki/Ding_an_sich).

- Die Schnittmenge beider Kreise: Person 1 erkennt das „was ist“. Sie nimmt etwas wahr, was existiert (das Licht, das die Sonne aussendet).
- Kreis 1 außerhalb Kreis 2: Person 1 glaubt zu erkennen, dass „etwas ist“, was nicht existiert – eine Sinnestäuschung, nachlaufende Reize im Gehirn (sie „sieht“ die Sonne noch kurz, nachdem sie die Augen geschlossen hat).
- Kreis 2 außerhalb Kreis 1: „Etwas ist“, was Person 1 nicht wahrnehmen kann (die UV-Strahlung der Sonne oder – falls Sie zur Wahrnehmung die sonnenverbrannte Haut zählen – der „Sonnenwind“, der Strom geladener Teilchen, die die Sonne auf die Erde schickt).
- Außerhalb beider Kreise: Person 1 erkennt nichts und es ist auch nichts da, nichts existiert. Vielleicht *glaubt* sie, dass etwas existieren müsse (eine geheimnisvolle „Energie“, die die Sonne aussendet), aber es gibt keine Wahrnehmung dafür und sie ist durch nichts nachzuweisen.

Zur äußeren (objektiven) Wahrheit gehört auch die innere (subjektive) Wahrheit, die Wahrhaftigkeit, Authentizität, die Übereinstimmung von Reden und Tun. Kästner schrieb: „Es gibt nichts Gutes, außer: Man tut es.“<sup>12</sup> Wenn Handeln und Reden aber auseinanderklaffen, sei es im privaten Bereich, sei es in Wirtschaft und Politik, dann beurteilen wir meistens das Verhalten, weil es den „wahren Kern“ zeigt.

Letztendlich hat jeder seine eigene Sicht der Dinge. Vom Ehekrach bis zum Ehebruch, von nachbarschaftlichen Streitigkeiten bis zu Gerichtsverfahren, in Wirtschaft, Wissenschaft und Politik: „Sie haben *alle alle* recht“.

#### **Triviale Einsichten:**

Es gibt eine (äußere) objektive Wahrheit. Versuchen Sie, sie zu erkennen!

Jeder hat seine eigne (innere) Wahrheit. Berücksichtigen und respektieren Sie das!

Die Trennlinie zwischen beiden ist schwer festzustellen. Schauen Sie umso schärfer hin!

---

<sup>12</sup> Erich Kästner (1899-1974), deutscher Schriftsteller, Drehbuchautor und Kabarettist.